

# Weihnachtskrippen ohne Engel?

**ADVENTSWORT** › „Das geht gar nicht“, meint Pfarrer Josef Scheuba

**FINTHEN** – Im Vorjahr haben wir etwas angefangen. In unserer Kirchengemeinde. Wir haben uns eine richtige Weihnachtskrippe geleistet. Eine richtig große. Aber mit wenig Personen. Wir waren der Meinung: Ochs' und Esel, das sind wir schon selbst – wenn wir mal wieder im üblichen Weihnachtsgetriebe und -geschiebe störrisch die Mitte übersehen, wenn wir gedankenlos das „Alle Jahre“ wiederkauen. Die kleinen und die großen Menschen, die den Ruf zur Krippe hören, auch das könnten wir selbst sein. Die Schäflein sowieso. Mit den Heiligen Drei Königen war es anders. Sie stellen ja dar, dass die Botschaft der Heiligen Nacht aller Welt Enden erreicht. Wir hingegen wären schon froh, wenn sie ganz Finthen erreicht. Mehr Glanz und Einfluss gehen von uns wohl nicht aus. Also mussten die auch noch her, die Könige; wir fanden sie sogar, sie waren schon auf dem Weg



**Engel als Figuren oder als Begegnung, ohne geht's nicht.** Foto: red

zu unserer Krippe; und weil wir eine „Sternsinger“-Gemeinde sind, leben nun drei putzige kleine Kerlchen unter uns, Könige und Sternsinger in einem. Wunderschön anzusehen – wie auch das Hauptpersonal Maria, Joseph, Krippenkind. Um Letzteres geht es ja. Der Engel ruft uns allen zu: Euch ist heute der Heiland geboren! Der Heiland?

Klar: Das Kind in der Krippe. Euch? Klar: Das sind wir. Aber wo ist der Engel? Wer ruft? Und da fiel uns siedend heiß ein, dass er uns noch fehlt, unser Verkündigungengel. Es trat nun der Förderverein unserer Gemeinde auf den Plan, gestandene Frauen und Männer. Ihre Botschaft: Der Engel muss her, und das erledigen wir! Dafür gibt es uns! Prima. Und jetzt ist er da, unser Engel, geschnitzt von einem jungen Künstler aus der Rhön. Er ist sehr konkret, zeitgenössisch. Wer ihn betrachtet, spürt das Fremde, Nicht-Weltliche auf seinen Zügen. Ein Anderer fühlt sich ihm genau deswegen so nah. Beides, das Vertraute und das Fremde, gehört zu ihm: Hauptsache, er kommt dadurch unerwartet in die Zeit des Advents, des Wartens zu uns. Überrascht, verblüfft uns mit seiner Botschaft. Die ist ganz anders, als wir sie erwartet hätten. Man kann sie weder störrisch überhören noch gedankenlos wie-

derkauen. Wer sein Antlitz anschaut, spürt, dass sogar er noch überrascht und beeindruckt ist von der Größe seines Auftrages. Ohne Triumph, dezent und dennoch mit größter Entschiedenheit uns umwerbend sagt er weiter, was er von „ganz oben“ gehört hat: Euch ist heute die Hoffnung geboren! Sie ist nun in der Welt, konkret, wird groß und ist nicht mehr umzubringen.

Unser Engel hat übrigens keine Flügel. Darin ist er uns gleich. Der Künstler Steffen Kranz hat auf sie verzichtet, weil er glaubt, dass wir, ja, auch Sie, in unseren Worten und Taten – einfach voller Liebe sein können (es ist viel schwerer, nicht zu lieben, glauben Sie es mir bitte). Hoffnung und Liebe haben neben einem göttlichen oder „englischen“ auch noch ein menschliches Antlitz: Ihres. Jetzt seien Sie nicht überrascht: Lieben Sie los! Sie können es ja!

*Ihr Pfarrer Josef Scheuba*

*Die Lokale Dez. 2014*